

EIN ZWISCHENBERICHT ENDE 2019

K

KULTURSTRATEGIE 2020+

*** DIE TOP-TEN DER KULTUSTRATEGIE 2020**

- 1. Museumsquartier**
- 2. Friedens-Triennale**
- 3. Neue Friedenbausteine**
- 4. Neue Kreativ-Räume**
- 5. Förderung von Kulturschaffenden/
Kreativen**
- 6. Kulturportal**
- 7. Dialog-Kooperation-Newworking**
- 8. Neue Kulturformate**
- 9. Schrittmacher für Lebensqualität:
Kultur als Standortfaktor**
- 10. Mut- und Möglichmacher**

INHALT

Vorbemerkung	4
TOP 1: Museumsquartier	5
TOP 2: „Friedens-Triennale“	7
TOP 3: Neue Friedensbausteine	9
TOP 4: Neue Kreativ-Räume	12
TOP 5: Förderung Kulturschaffende/Kreative	14
TOP 6: Kulturportal	16
TOP 7: Dialog-Kooperation-Network	17
TOP 8: Neue Kulturformate	19
TOP 9: Kultur als Standortfaktor	21
TOP 10: Mut- und Möglichmacher	22
Ausblick	23

* VORBEMERKUNG:

Der Fachbereich Kultur legte mit der im Februar 2018 erstmals öffentlich präsentierten „Kulturstrategie 2020“ einen aktiven Beitrag zu den Strategischen Zielen der Stadt vor. Bislang liegen **zwei Bausteine**, die im Jahre 2017 abgeschlossen, diskutiert und publiziert wurden, vor:

Der **Baustein 1 „TRENDS / GESPRÄCHE / TOP TEN“** wurde von rund 50 Experteninterviews begleitet. Er beschreibt Trends, eine Trendanalyse, die erforderlichen Ressourcen sowie die „TOP TEN“ als zentrale Handlungsebenen.

Der ebenfalls im Februar 2018 publizierte **Baustein 2** baute darauf auf und ging auf die **Zukunftsfähigkeit der städtischen Kulturarbeit** sowie auf die dazu erforderlichen Ressourcen ein. In Arbeit ist derzeit der **Baustein 3**. Er wird sich dem Thema **„Kultur als Standortfaktor“** widmen. Weitere Bausteine sind zu den **Freien Trägern** und dem **Musikstandort** geplant.

Am **16. August 2018** wurde dem örtlichen Kulturausschuss ein erster Sachstand zur Umsetzung der Osnabrücker Kulturstrategie präsentiert.

Um diesen erfolgreichen Prozess fortzusetzen, bleiben sowohl bei den Zielsetzungen wie auch in der alltäglichen Arbeit **Schwerpunktsetzungen** notwendig. Dies wiederum ist unerlässlich, um

- **aktuelle Bilanzen** einfließen zu lassen
- **Veränderungen** aufzuführen
- **bewährte Strukturen** zu festigen
- **neue Handlungsfelder** zu erschließen
- die **Angebotsvielfalt** zu festigen
- den **Kulturstandort „Friedensstadt Osnabrück“** regional und überregional zu stärken.

Die folgenden Ausführungen machen, ganz in diesem Sinne, **strategische Wege und Zielsetzungen** deutlich, um das reichhaltige Osnabrücker Kulturspektrum nachhaltig aufzustellen und es im Rahmen eines stetigen Austausches in bestmöglicher Weise bürgerschaftlich zu verankern. Aufgelistet werden die Handlungsbereiche auch weiterhin im **Kontext** jener **„TOP TEN“**, die im Baustein 1 der Osnabrücker Kulturstrategie formuliert wurden.

Die Kulturstrategie 2020 will sich mit der Vorlage dieser Bilanz auch weiterhin als **offener Prozess** darstellen, der – auch angesichts der jeweiligen finanziellen Handlungsspielräume – **jährlich bilanziert und fortgeschrieben** werden muss. Eine regelmäßige Veröffentlichung der Ergebnisse beinhaltet das kontinuierliche Angebot zu weiteren Diskussionen und die jederzeitige Bereitschaft, **zusätzliche Anregungen und aktuelle Entwicklungen zu integrieren**.

* TOP 1: MUSEUMSQUARTIER

Gestärkte Strukturen

Vier unterschiedliche Gebäude mit jeweils eigenen Profilen bilden inzwischen **eine feste Einheit**: Das Felix-Nussbaum-Haus, das Kulturgeschichtliche Museum, die Villa Schlicker und das erfolgreich umgebaute Akzisehaus. Gemeinsam bilden sie das „MQ4“ – ein Museumsquartier, dessen Häuser konzeptionell und personell aufeinander abgestimmt sind. Auf dieser Basis ist es gelungen, sowohl das inhaltliche Konzept sowie die daraus resultierende Personalstruktur zu festigen. Eine erfolgreich präsentierte Corporate Identity trägt ebenfalls zur Verdeutlichung eines lebendigen, gemeinsamen Erlebnisraums bei.



Zukunftsorientiert wurden neue **Ausstellungsformate für Sammlungsbestände** entwickelt mit Reihen wie „Gegenwärtig: Zeitenössische Künstler*innen treffen Felix Nussbaum“ oder das Format „Sammlung im Dialog“ und die Neugestaltung und Aufwertung des Dürer-Kabinetts. Dazu werden spannende und hochqualitative Wechselausstellungen geboten, etwa über das „Phänomen“ Karl May oder die Bauhaustapete.

Eine weitere Daueraufgabe ist die **Gewinnung neuer Zielgruppen**. Die Einrichtung einer auf **2 Jahre befristeten Projektstelle „Diversitätsorientierte Vermittlung“** im Sinne zeitgemäßer Formen der Zielgruppenbildung bildet dabei einen wichtigen Baustein.

Weil sich das Museumsquartier kontinuierlich um enge **Kooperationen und Netzungen** bemühen wird, sollen, beispielsweise durch die Formulierung weiterer Kooperationsprojekte mit der Kunsthalle sowie weiteren ortsnahen Einrichtungen, zusätzliche und nachhaltige **friedenspolitische Impulse** gesetzt werden.

Von der Neuen Osnabrücker Zeitung über die TAZ zur Süddeutschen Zeitung oder dem Berliner Tagesspiegel, vom NDR und ZDF bis zu Sat.1, von der Art bis zur Monopol: Die **positive Medienresonanz** bestätigt, dass das Museumsquartier regional wie überregional deutlich stärker wahrgenommen wird.

Das Felix-Nussbaum-Haus hat darüber hinaus als einziges deutsches Museum an der **OECD-Studie** (Organisation for Economic Cooperation and Development) mit dem Titel „CULTURE AND LOCAL DEVELOPMENT: MAXIMISING THE IMPACT“ teilgenommen. Auch die Ergebnisse dieser Studie werden dazu beitragen, den Aspekt **„Kultur als Standortfaktor“**, der aktuell als **Baustein 3 der kommunalen Kulturstrategie** erarbeitet wird, entscheidend weiter zu entwickeln. Dies ist auch deshalb geboten, weil das Setzen neuer Perspektiven und künftiger Prioritäten immer den Blick auf überregionale wie auch internationale Praxisbeispiele erfordern wird. Wichtige Ergebnisse im Zusammenhang mit der OECD-Studie wurden mittlerweile vorgestellt.

MQ 4
erfolgreich
etabliert

Neue
Zielgruppen

Starke
Medienpräsenz

Teilnahme an
OECD-Studie

Umgestaltung der Villa Schlikker

Um den Ratsauftrag einer **Hans Calmeyer gewidmeten Ausstellungsstätte** zu erfüllen, wurden konkrete Baupläne und detaillierte Kostenschätzungen zur Sanierung der Villa Schlikker erarbeitet. Die Einwerbung von 1,7 Mio. Euro überregionaler Fördermittel für die Sanierung wird ebenso zur Profilbildung des Gebäudes beitragen wie konzeptionelle Ideen, die derzeit im **Wissenschaftlichen Beirat für die Neukonzeption der Villa Schlikker** entwickelt werden. Weitere Anregungen aus der bürgerschaftlichen Debatte, eines Strategieworkshops mit Vertretern der Ratsfraktionen, des Beirats und der Kulturverwaltung werden die künftige Ausgestaltung des Hauses zusätzlich bereichern. Außerdem wird es von hoher Bedeutung sein, die ausgeschriebene **Machbarkeitsstudie „Friedenslabor/Hans-Calmeyer-Haus“** konzeptionell einzuarbeiten und gemeinsam umzusetzen.



Neue Stadt- geschichte

Ein zentrales Arbeitsfeld zur Neuaufstellung des „MQ4“ wird darüber hinaus in den nächsten Jahren die **Neukonzeption der Stadtgeschichte** sein. Die bereits erarbeitete Grundkonzeption lässt eine massive Attraktivitätssteigerung beim Präsentieren stadtgeschichtlicher Inhalte, qualitativ ergänzt durch gegenwarts- wie auch zukunftsorientierter Diskurse, erwarten. Neu ist die aktive Einbindung der Bürgerschaft.

Weitere Zielsetzungen

Neue Orte

Fest im Blick aller Verantwortlichen bleibt die Einrichtung eines **Museums-Cafés** und die **Schaffung eines attraktiven Museumsgartens**, der als vorgelagerter Kommunikationsraum dienen soll.

Depot

Ebenso fest im Blick bleibt ein umsetzbarer **Depotbedarfsplan**. Dieser soll dabei helfen, präsentierte wie verwahrte Sammlungsgegenstände besser und nachhaltiger zu erfassen. Bevor ein nötiges neues Depot gebaut werden kann, ist zum Jahresende 2019 eine anzumietende **Baulichkeit als Zwischenlösung** geplant.

2023: 25 Jahre Nussbaum- Haus

In 2023 bildet die **Sonderausstellung „25 Jahre Felix-Nussbaum-Haus“** eine große Herausforderung. Dieses Ereignis muss zeitnah kommuniziert, konzipiert und budgetiert werden, um Planungssicherheit für eine wirksame Präsentation herzustellen.

Vision Bundes- friedens- museum

Unverändert faszinierend wird zu guter Letzt die Vision bleiben, das Osnabrücker Museumsquartier zu einem national wie international ausstrahlenden **„Bundesfriedensmuseum“** auszugestalten. Konkrete Gespräche mit überregionalen Entscheidungsträgern sowie mit unterschiedlichen Stiftungen bleiben wichtige Schritte, um die anspruchsvolle Zielsetzung zu realisieren.

Friedenspreis für Fotografie

Mit dem neuen, erstmals in diesem Jahr gemeinsam mit der Firma Schoeller vergebenen „Deutschen Friedenspreis für Fotografie“ wird ein weiterer wichtiger Baustein in diese Richtung gesetzt.

* TOP 2: „FRIEDENS-TRIENNALE“ — EIN NEUES GROSSFORMAT

Impuls-Setzung für ein neues Format

Nach der Formulierung des Bausteins 1 der Osnabrücker Kulturstrategie wurde innerhalb einer Arbeitsgruppe mit Vertretern städtischer Einrichtungen geprüft, wie ein neues „Festivalformat Frieden“ aufgebaut werden kann. Vor dem Hintergrund echter Highlights wie den Jahrestagen des **Westfälischen Friedens** (375 Jahre), des **Felix-Nussbaum-Hauses** (25 Jahre), der **Kunsthalle** (30 Jahre) und des **125. Geburtstages des Weltliteraten Erich-Maria Remarque** birgt das **Jahr 2023** die einmalige Chance, Synergieeffekte zu nutzen und diese auch nachhaltig auszubauen. 2023 wäre somit das ideale Jahr um ein neues, überregional beachtetes Großformat an den Start zu bringen. Mittlerweile erscheint es den Beteiligten als zielgenauer, ein solch überregionales Großformat im Turnus von fünf Jahren anzubieten. Insofern sollte der im Rahmen der „TOP TEN“ der Kulturstrategie formulierte Titel „**Friedens-triennale**“ bis zur Entscheidungsfindung als **Arbeitstitel** aufgefasst werden.

4 Ereignisse
schaffen
Synergien

2023: das Jahr der Jubiläen

Neben dem oben unter „TOP 1“ erwähnten 25-jährigen Jubiläum des **Felix-Nussbaum-Hauses** strahlt in 2023 naturgemäß das **375. Jubiläumsjahr des Westfälischen Friedens** besonders heraus: Das in Osnabrück und Münster dokumentierte Manifest einer friedlichen Ordnung, das einen bis heute modellhaften Religionsfrieden schuf und besonders in Deutschland dessen föderalen Strukturen ihren Weg ebnete, präsentiert ein historisch einzigartiges Ereignis, das keineswegs auf die Historie beschränkt bleibt. Getreu den Zielsetzungen der Friedensstadt Osnabrück **resultiert aus dem genannten Ereignis die lokale, nationale** wie auch globale Verpflichtung, sich mit den beschränkten Möglichkeiten einer kommunalen Friedenskulturarbeit auch weltweit für ein **friedliches Miteinander von Religionen, Weltanschauungen und Kulturen** einzusetzen. Verstärkt wird diese Herausforderung durch eine Wertschätzung, welche die Städte Osnabrück und Münster in Gestalt einer vielbeachteten Ehrung erfuhren: Die Europäische Kommission hat im März 2015 den Rathäusern beider Städte das **Europäische Kulturerbe-Siegel** als „Stätte des Westfälischen Friedens“ verliehen, woraus jeweils eine entsprechende Verpflichtung abzuleiten ist.

Historisches
Erbe

Europäisches
Kulturerbe-
siegel

Im gleichen Sinne wie der historische Friedensschluss von 1648 ist auch ein weiteres in 2023 anstehendes Ereignis zu sehen: Die bis dahin qualitativ erheblich aufgewertete Dauerausstellung im **Erich Maria Remarque-Friedenszentrum** wird sich angesichts des **125. Geburtstag** des Osnabrücker Schriftstellers mit Weltgeltung einer überregionalen Beachtung erfreuen. Das Vermächtnis Remarques, Krieg als Mittel der Politik zu ächten und umso leidenschaftlicher für Frieden und Toleranz zu werben, bleibt angesichts der aktuellen Weltlage von großer Bedeutung.

125. Geburts-
tag Remarques

Vier Ereignisse, der Friedensschluss von 1648, das 25-jährige Jubiläum des national einmaligen Felix-Nussbaum-Hauses, die neue Remarque-Präsentation wie auch

Bürger- schaftliche Aktivitäten

das 30-jährige Jubiläum der Kunsthalle lassen, über die konkreten Anlässe hinaus, eine **Fülle weiterer städtischer wie bürgerschaftlicher Aktivitäten** erwarten.

Das Jahr 2023 birgt folglich die wohl einmalige Chance, das bereits heute sehr facettenreiche Friedensprofil der Stadt Osnabrück im Sinne nachhaltiger Friedenskulturarbeit fortzuentwickeln und das Image der Friedensstadt als Kulturstandort auch überregional zu festigen.

Wegbereiter des neuen Formats

Permanente Anregungen

Die Kulturverwaltung kann bereits heute auf zahlreiche bürgerschaftliche Anstöße verweisen, die innerhalb unterschiedlicher Ideengespräche formuliert worden sind. Das Spektrum reicht von dokumentierten Ergebnissen einer **Experten-Finissage am 9. März 2017** bis hin zu aktuell noch **andauernden Expertengesprächen** zum Thema „Kultur als Standortfaktor“, wobei **Anregungen von Unternehmen und Stiftungen** erfasst werden. Ein bislang angedachtes „Kulturextra Frieden 2020“ wurde allerdings aufgegeben, um Mittel, Ressourcen und Energien auf 2023 zu konzentrieren.

Wachsende Vernetzung

Vernetzung und Arbeits- teilung

Expertengespräche, bürgerschaftliche Kontakte, die Festigung der Zusammenarbeit von Institutionen bis hin zu freien Trägern, ein zielgerichteter Austausch mit Sponsoren, Stiftungen wie weiteren Drittmittelgebern dienen allesamt einer **engen Vernetzung**, die auch arbeitsteilige Aktivitäten einschließt. Letztendlich stehen im genannten Sinne auch enge Abstimmungen mit Verantwortlichen aus dem Landkreis Osnabrück auf der Agenda, um in **2023 ein erfolgreiches neues Kulturformat** zu begründen. Weiter festigend wirken dabei die erfolgreich aufgebauten Netzwerke für Aktivitäten zum **300. Möser-Geburtstag in 2020**, die Kooperation mit der **Remarque-Gesellschaft** und dem **Erich Maria Remarque-Friedenszentrum**, die kontinuierliche Abstimmung mit der Osnabrücker Marketing- und Tourismus GmbH, mit dem Landschaftsverband Osnabrücker Land sowie dem Tourismusverband Osnabrücker Land und Universität wie Hochschule Osnabrück. Erste Gespräche mit Verantwortlichen der Stadt Münster wurden im November 2019 vertieft. Ziel dabei ist ein gemeinsames Projekt und Marketing-Aktivitäten für 2023.

Partner und Stichwort- geber

Konkrete Arbeitsvorhaben

Konzept zur Planungs- sicherheit

Fest im Blick bezüglich des neuen Formats eines Festivals „Frieden“ ist derzeit die Erstellung eines umfassenden **Umsetzungs- und Finanzierungskonzepts**, das auch Best-Practice-Beispiele anderer Kommunen auf ihre Umsetzungsmöglichkeiten hin einbezieht. Basis aller weiteren Überlegungen wird daraufhin die Schaffung von Planungssicherheit sein, die möglichst zum Schluss einvernehmlich im **Diskurs zwischen Politik und Verwaltung** festgelegt werden kann und den „Startschuss“ für weitere Detailplanungen gibt.

* TOP 3: NEUE FRIEDENSBAUSTEINE

Friedensstadt Osnabrück: eine fortwährende Aufgabe

Das historische Vermächtnis des Friedensschlusses von 1648, die Botschaft des Osnabrücker Malers Felix Nussbaums „**Lasst meine Bilder nicht sterben**“ und die **Ächtung von Krieg, Gewalt, Rassismus und Nationalismus** durch den humanistischen Osnabrücker Weltliteraten Erich Maria Remarque bleiben nicht die einzigen Vermächtnisse, die in Osnabrück in Form kontinuierlicher Friedenskulturarbeit mit Leben erfüllt werden. In ähnlicher Weise bilden auch die Vermächtnisse **Hans Calmeyers**, Retter tausender in den Niederlanden lebender Juden vor der Deportation in NS-Vernichtungslager, rund 300 im Stadtgebiet verlegte „**Stolpersteine**“, die an Opfer der NS-Diktatur erinnern, wichtige Elemente erlebbarer Friedenskultur. Ähnliche Elemente der Erinnerungskultur reichen bis hin zum Werk des vom NS-Regime geächteten, international renommierten konstruktivistischen Künstlers **Friedrich Vordemberge-Gildewart**.

Osnabrück sieht diese historischen Vermächtnisse als aktive Aufgabe einer gelebten Friedensstadt. Überall werden hier historisch abgeleitete Aktivitäten ent-



wickelt, denen sich das moderne Osnabrück als gelebte Friedensstadt verpflichtet sieht. **Internationale Städtefreundschaften** unterstreichen dabei ebenso das **Miteinander von Religionen, Nationen und Kulturen** wie **multikulturelle Wochen**, Aktivitäten **gegen Rassismus** oder das **Morgenland-Festival**. Letztendlich bil-

det natürlich auch das landesweit einzigartige Osnabrücker **Steckenpferdreiten** ein unverzichtbares Element der Friedenskulturarbeit wie eine Vielzahl **bürgerschaftlicher Initiativen** und Aktivitäten der Hochschulen, insbesondere Friedensgespräche der Universität Osnabrück und der Stadt Osnabrück.

Stärkung der Vielfalt

Junge Menschen, die sich aktiv im Sinne des internationalen Austausches beteiligen, bilden einen **besonders nachhaltigen Faktor** lebendiger Friedenskulturarbeit. Immer neue Beispiele belegen, dass für Formen eines solchen Austausches immer wieder neue Möglichkeiten gefunden werden können und müssen.

Im Rahmen der Aktivitäten zum **Europäischen Jahr des kulturellen Erbes** fand in Kooperation mit der Stadt Münster, die den anderen historischen Verhandlungsort des Westfälischen Friedens von 1648 präsentiert, fand in Osnabrück das „**Labor Europa**“ statt. Dazu wurde unter Einbeziehung von rund 70 Gästen eine **Begegnung junger Erwachsener aus 16 europäischen Ländern** durchgeführt. Eine vielbeachtete

Historische
Vermächtnisse/
Persönlich-
keiten

Grenzenloses
Miteinander

Junge
Menschen

Labor Europa

**Netzwerk
wächst**

Ausstellung, die 17 junge Europäerinnen und Europäer im „Labor Europa Osnabrück“ entwickelt hatten, wurde im Akzisehaus, später sogar im Haus der europäischen Geschichte in Brüssel, gezeigt.

In Kooperation mit „**Engagement Global**“ haben sich viele örtlich wie überregional Aktive außerdem mit dem Thema „**Migration und Entwicklung**“ auseinandergesetzt. Darüber hinaus findet regelmäßig ein intensiver **Austausch mit anderen Städten**, die sich ebenfalls aus historischen Gründen dem Friedensgedanken verpflichtet fühlen, statt. Dies wiederum stärkt erneut ein überregionales **Netzwerk kommunaler Friedenskultur-Aktivitäten**, was wieder neue Synergieeffekte erzeugt.

Erich Maria Remarque

**125 Jahre
Remarque
mit neu
gestaltetem
Friedens-
zentrum**

Für den geplanten, bereits oben erwähnten Umbau des Erich Maria Remarque-Friedenszentrums und für die Einrichtung einer neuen **Dauerausstellung** sowie für eine attraktive **Sonderausstellung** wurden und werden derzeit konkrete Planungen erarbeitet.

Festes Ziel der Verwaltung sowie einer bereits konstituierten Arbeitsgruppe bleibt es, anlässlich des **125-jährigen Remarque-Geburtstags** ein **runderneuetes Remarque-Friedenszentrum** zu präsentieren,



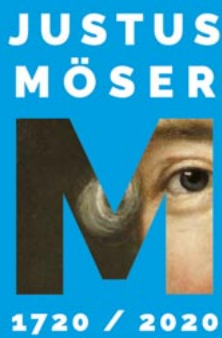
das einen weiteren überregionalen Anziehungspunkt Osnabrücks bilden dürfte und dazu dienen wird, die Wirkungsweise von Remarque-Botschaften wie „Kriegsächtung“, „Humanismus“, „Frieden“ und „Toleranz“ nachhaltig zu stärken. 2020 wird derzeit eine Sonderausstellung zum 50. Todestag Remarques „Weltweit Remarque“ vorbereitet.

Justus Möser

**Zeitgemäße
Aufarbeitung
zum Möserjahr**

Einer aktiven Erinnerungskultur dient des Weiteren die Rückbesinnung auf historische wie **zeitaktuelle Botschaften des Osnabrücker Publizisten und Staatsrechtlers Justus Möser**. Ende 2020 wird im Rahmen einer Feierstunde im Osnabrücker Theater dessen **300. Geburtstag** begangen. Viele der seinerzeit vielbeachteten Analysen und Vorschläge Mösers verdienen es bis heute, im Sinne eines aktiven zivilgesellschaftlichen Austausches reflektiert zu werden. Auch hier hat sich deshalb eine Arbeitsgruppe gebildet und ein im **Möserjahr 2020** umzusetzendes Konzept erstellt. Ein wichtiges inhaltliches Fundament für die Ausgestaltung des Möserjahres werden darüber hinaus Forschungsergebnisse bilden, die im Rahmen einer vom Landschaftsverband im Frühjahr 2019 durchgeführten **Tagung** vorgetragen wurden und der Öffentlichkeit demnächst in Gestalt einer **Publikation** zugänglich sein werden.

Überregional wie kommunal ist seitens des Landschaftsverbandes Osnabrücker Land (als Dachverband von Stadt und Landkreis Osnabrück) ein **Veranstaltungs-**



reigen zum Möser-Jubiläum geplant. Jener wird die regionale Identität im Raum Osnabrück ebenso steigern helfen wie der damit verbundene Austausch von Sichtweisen zur Lösung historischer, aktueller wie zukünftiger Probleme. Eine **literarische Ausarbeitung** mit dem bisherigen Titel

„**Mösers Rückkehr**“ wird diese Funktion in besonderer Weise verdeutlichen. Eine auch für junge Menschen attraktive Ausstellung im Museumsquartier, deren Mittelpunkt eine moderne **Graphic Novel** bilden wird, ist in Arbeit.

Noch in Bearbeitung

Eine offene Friedenskulturarbeit misst sich insbesondere an der Bereitschaft von Verantwortlichkeit, **bürgerschaftlich entwickelte Ideen und Planungen** in eigene Überlegungen einzubeziehen und sie in diesem Sinne als mögliche weitere neue Friedensbausteine wahrzunehmen.

Weiter überprüfenswert werden in diesem Sinne Ideen sein, die Hochschulstudenten unter der Leitung von Prof. Milchert in Gestalt von Entwürfen für einen **Erich Maria Remarque-Friedensgarten** erstellt haben.

Ebenfalls der Einbeziehung in eigene Überlegungen dient die immer engere Kooperation mit international aktiven Organisationen, deren Zielsetzungen sich mit denen der Friedensstadt Osnabrück decken.

Das **International Cities of Refuge Network (ICORN)** ist eine solche unabhängige Organisation, in der über 60 Städte und Regionen aus aller Welt zusammengeschlossen sind. Die Prüfung eines neuen Förderprogramms „**Artists in Residence**“ sowie eine mögliche Mitgliedschaft werden in Osnabrück noch geprüft. Die Verwaltung befindet sich hier noch in Gesprächen mit einer geeigneten Stiftung.

Ein weiteres Ziel ist die Entwicklung eines „**Gütesiegels Frieden**“ im Rahmen der Corporate Identity. Damit können die einzelnen Friedensaktivitäten in Osnabrück sichtbar gemacht werden.

Ein wichtiger Punkt ist schließlich die geplante **Beteiligung von Jugendlichen** zur Entwicklung neuer Formate für diese Zielgruppe, die gemeinsam mit jungen Menschen auszugestalten ist.

Zahlreiche bürgerschaftliche Impulse setzte auch eine als Ideenworkshop veranstaltete **Friedenswerkstatt im März 2019**, deren Umsetzung in aktuelle Schwerpunkte einfließt. Insbesondere im Rahmen einer **Kooperation mit Studierenden der Hochschule** wurden und werden zudem Formate entwickelt, um **Beteiligungsfomate junger Menschen** fortzuentwickeln.

Ideen aus der
Bürgerschaft

Neues im Blick

Formate
für junge
Menschen

* TOP 4: NEUE KREATIVRÄUME

Wechselwirkungen zwischen Kultur- und Kreativwirtschaft

Wechselwirkungen zwischen Kultur- und Kreativwirtschaft fördern

Bedeutung und **Wechselwirkungen zwischen Kultur- und Kreativwirtschaft** sind seit Jahren bekannt. Sie werden oft in Kreativräumen gelebt und sichtbar. Bereits **2011** wurden diese Zusammenhänge für Osnabrück untersucht und mit dem sog. **Stadtentwicklungskonzept „Wissen und Kreativität“** veröffentlicht. Insbesondere der **Baustein „Kreativquartier Hafen“** untersuchte diese Zusammenhänge für die Stadtentwicklung Osnabrücks.

Leider sind einer erfolgreichen Ausgestaltung kreativer Entfaltungsräume zuweilen Grenzen gesetzt, die nicht die Stadt

Osnabrück alleine zu verantworten hat. Oft hat es auch damit zu tun, dass **Zwischenlösungen** genutzt werden und diese dann einer anderen Nutzung zufallen. So verloren gleich mehrere Gruppen und Initiativen ihre Standorte u.a. im Quartier im hinteren Bahnhofsgelände sowie auf dem Konversionsgelände Am Limberg. Die Kulturverwaltung versteht sich als **Mittler zwischen der Kulturszene und Investoren** und versucht Lösungen zu finden und Prozesse zu moderieren.



Kreativquartier Hafen

Neuer Standort Hafen

Das ehemals als Lagerhaus genutzte **Gebäude 57/58** wurde an die **Deutsche Rockmusikstiftung** verkauft, die dort Proberäume einrichtet. Die **Petersburg-Initiative**, der ein Verbleib am alten Standort Güterbahnhof nicht mehr möglich war, konnte als Teilmietler dort einziehen.

Dank einer privaten Investorengruppe konnten die **Speicher am Hafen für kulturelle und kreative Nutzungen** zugänglich gemacht werden. Umgesetzt wurden derzeit Konzepte zur Entwicklung eines sogenannten „**leisen**“ und eines „**lauten**“ **Speichers**,

der unter anderem für Proberäume genutzt wird, um so eine Perspektive für Künstler, Musiker und sonstige Akteure der Kreativwirtschaft zu schaffen. Die zügige Vermarktung zeigt das hohe Interesse und die großen Bedarfe an Räumlichkeiten für kulturelle und kreative Nutzungen.



Künftige Schwerpunkte

Obwohl eine Vielzahl von raumsuchenden Musikerinnen und Musikern sowie Künstlerinnen und Künstlern am Hafen neue Räume gefunden haben, stellt sich die Frage, ob diese bereits ausreichen. Eine empirische Untersuchung dazu könnte auf der Befragung von Marco Gausmann, Musikbüro, aufbauen (diese wurde vor der Bereitstellung der Speicher durchgeführt). Eine wesentliche Frage ist dabei, ob es



ausreichend **Atelier-/Proberäumlichkeiten** zu niedrigen Kosten gibt. Die lange Nacht der Ateliers zeigt, dass Ateliers über das gesamte Stadtgebiet verteilt sind. Aber wie sieht es mit den Proberäumen aus? Der Fachbereich Kultur hat deshalb einen Werkvertrag an Holger Schwetter, Musikwissenschaftler, vergeben, der den Musikstandort zusammen mit der Kulturverwaltung perspektivisch untersucht. Interviews mit Akteuren der Szene und Akteuren in der Stadt bilden die Grundlage. Eine Befragung in Kooperation mit dem Bereich Statistik der Stadtverwaltung ist für 2020 angedacht.



Vielzahl von Kreativräumen. Wo diese sind und wer dort tätig ist, wird mit den neuen Formaten **„Lange Nacht der Ateliers“** und **„Lange Klangnacht“** sichtbar. Beide Formate sollen im Wechsel einmal jährlich weitergeführt werden.

Osnabrück ein Musikstandort?

Modell Zwischenzeitzentrale prüfen

Lange Nacht der Ateliers

Lange Klangnacht

* TOP 5: FÖRDERUNG KULTURSCHAFFENDE/KREATIVE

Ein Herzstück basisnaher Kultur

Ein Ohr für
örtliche Kultur-
schaffende

Kulturextras
mit Jahres-
themen

Ortsansässige Kulturschaffende leisten einen wesentlichen Beitrag für den Kulturstandort Osnabrück. Das **Budget zur Förderung der freien Kultur** im Rahmen der kulturellen Projektförderung wurde von von 2016 bis 2018 auf 122.500 € erhöht. Da-

durch wurde insbesondere der Bereich der Bildenden Kunst in die kulturelle Projektförderung aufgenommen sowie ein Anstoß für die Entwicklung von innovativen Projektideen und neuen Formaten gegeben. Auch die **Kulturextras** finden unter Einbindung vieler regionaler Akteure statt. Dokumentiert wurde diese gedeihliche

Kooperation in der jüngsten Zeit unter anderem durch das jeweilige Kulturextra „Garten“ in 2015 (rund 120 Projekt- und Kooperationspartner), „Zeit“ in 2016 (95 Projekt- und Kooperationspartner mit einer hohen Anzahl einzelner Akteure in Vereinen und Initiativen), „Wort“ in 2017 (rund 50 Partner), „Raum“ in 2018 (rund 50 Projektpartner) „Lange Nacht der Ateliers“ mit 48 Beteiligten, „20 Tage Öffnung des Felix-Nussbaum-Hauses mit 20 Partnern. (Gesamtsumme aller Beteiligten: 118) sowie „Klang“ in 2019 (bei einzelnen Programmpunkten wie „Osnabrücker Fenster“ des Deutschen Musikfestes, „Nachtschwärmerprogramm“, „Räume der Stille“, „360 Grad-Konzert“ bis zum Angebot „Lange Klangnacht“ waren mehrere Hundert Künstlerinnen und Künstler beteiligt).



Projekt-Betreuungen

Förderung
von Projekten

Im Interesse aller Beteiligten bewährt hat sich die neue Praxis, Projektmittel in Gestalt halbjährlich tagender **Jury-Zusammenkünfte** zu vergeben und die deutlich **erhöhten Zuwendungen** auf eine neue Basis zu stellen. Klare Strukturen und eine erfolgreiche Beratung zugunsten der Antragsteller bilden innerhalb dieses

Prozesses wesentliche Voraussetzungen erfolgreicher Alltagsarbeit. **Jahresschwerpunktthemen**, die in der jüngsten Vergangenheit in Gestalt von „Kultur-Extras“ wie „Zeit“, „Wort“, „Raum“ oder „Klang“ bieten auch für die weitere Zukunft eine

NIMM DIR ZEIT

100 TAGE,
EIN THEMA



DAS KULTUREXTRA 2016



wesentliche Grundlage, um Kulturschaffenden und Kreativen bestmögliche Entfaltungsmöglichkeiten zu bieten.

Weitere Beispiele guter Kooperation bilden bereits traditionell das vielfältige Angebot der **Kulturnacht** bis hin zur 2018 bereits zum zweiten Mal veranstalteten „**Langen Nacht**

der Ateliers“. Auch neue Formate wie die erstmals 2019 veranstaltete „Lange Klangnacht“ zeigen die Vielfalt der Kulturschaffenden. Die durchweg gute Resonanz des Publikums bestätigt die neuen Wege dieser wachsenden Kooperationen.

Weitere Zielsetzungen

Eine erfolgreiche kommunale Kulturpolitik und Kulturverwaltung zeichnen sich nicht zuletzt dadurch aus, trotz begrenzter finanzieller und personeller Möglichkeiten beharrlich auch an neueren, teils sogar **visionär erscheinenden Zielsetzungen** festzuhalten.

Akteurinnen und Akteure besitzen in der Kulturverwaltung weiterhin verlässliche **Ansprechpartner**, die sich nicht nur mit der Verwendung originär städtischer Mittel, sondern auch in Fragen der Drittmittel-Gewinnung, von Stiftungen bis hin zu Landes- oder Bundesprogrammen, auskennen. Auch Fragen zur Sicherheit sowie Genehmigungen, beispielsweise für Installationen im öffentlichen Raum, können hier – von der Begleitung bis zur Realisation – bestmöglich beantwortet werden.

**Gute
Beratung**

Offenheit

**Mut für Neues
und Experimentelles**

* TOP 6: KULTURPORTAL

Neue Medien als neuer Baustein

Umfassende
Information
mit nur einem
„Klick“

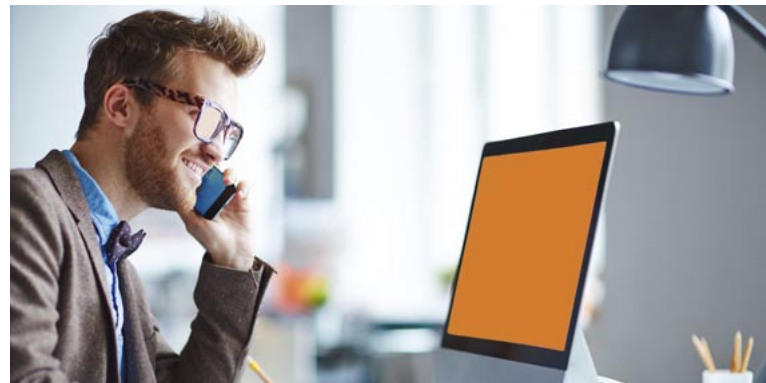
Moderne Informations- und Kommunikationstechnologien bis hin zur aktiven Nutzung neuer sozialer Medien bieten für eine moderne kommunale Kulturstrategie nahezu **unbegrenzte Chancen**, stetig neue Zielgruppen für kulturelle Aktivitäten zu gewinnen. Den gegenseitigen Austausch können sie dabei ebenso fördern wie die Chance, alles rund um die Kultur mit einem „Klick“ zu erfassen. Ein breit getragenes Kulturportal soll deshalb mittel- und langfristig das zentrale Forum bieten, um Fragen nach dem „Wer“, „Wann“, „Was“, „Wo“ und „Wie“ in optimaler Weise zu beantworten.

Erarbeitete Grundlagen

Die Umsetzung des Ziels „Kulturportal“ musste aufgrund mangelnder personeller Kapazitäten zurückgestellt werden. Vorarbeiten dazu, darunter befinden sich Listen zu **Ausstellungs- und Veranstaltungsorten**, wurden begonnen.

Mehr kosten-
loses W-Lan

Eine weitere elementare Grundlage eines zukünftigen Kulturportals bildet die forcierte Ausweitung eines **kostenfreien WLAN** im Stadtraum und in Kulturorten. Von der **Stadtbibliothek** bis hin zu den Museen, konkret innerhalb



des innerstädtischen Museumsquartiers „MQ4“ sowie im **Museum am Schölerberg**, kann mittlerweile frei gesurft und gemailt werden.

Auf der „To-do-Liste“

Zu den anstehenden Vorhaben zählen die Zusammenstellung **weiterer Informationen**, die Auflistung von sogenannten „**Best-Practice-Beispielen**“ aus anderen Städten und die Auflistung konkreter **technischer und rechtlicher Anforderungen** an die Umsetzung. In **Absprache mit der Internet-Redaktion** im Referat Medien- und Öffentlichkeitsarbeit sowie mit der **Osnabrück-Marketing- und Tourismus GmbH (OMT)** sollen weitere Schritte folgen. Letztendlich sind noch die realen **Kosten** und der konkrete **Pflegeaufwand** darzustellen, um einen entsprechenden Beschlussvorschlag zu erarbeiten. Die Einrichtung eines Kulturportals steht auch im Zusammenhang mit dem politischen Auftrag, einen Kulturleitpfad zu entwickeln.

Die nächsten
Ziele

* TOP 7: DIALOG-KOOPERATION-NETWORK

Das größte gemeinsame Vielfache

Betrachtet man das beachtlich große Spektrum all jener Menschen, Initiativen, Vereinigungen, Einrichtungen, Häuser und Events, die sich mit der Osnabrücker Kulturszene verbinden, bildet ein regelmäßiger Austausch die wesentliche Voraussetzung erfolgreicher Zusammenarbeit.

Eine hohe Zahl von Interviews im Rahmen der Kulturstrategie 2020, Workshops und Ideenwerkstätten vor Ort, nicht zuletzt der Kunstdialog mit Verantwortlichen des Landkreises Osnabrück, in dem auch neue Formate getestet wurden, bilden wichtige Stationen von Kooperations- und Netzwerkbildung.



wichtigen Aufgabe aus, ein Networking zu jeweils aktuellen Projekten als ständige Aufgabe zu sehen. Gleiches gilt für das Ziel, Veranstaltungsreihen zu aktuellen Kulturthemen, beispielsweise zum Musikstandort, im Rahmen eines regelmäßigen Kulturdialogformats zu kreieren.

Auch derartige Aufgaben bilden feste Ziele, deren Realisierung von der Genehmigung beantragter Stellen im Rahmen der Beratungen des Haushalts 2020 abhängt.

Erledigte Vorarbeiten

Erfahrungen, die innerhalb **praktizierter Veranstaltungsformate** und Beteiligungsprozesse gewonnen wurden, bilden für die Zukunft eine grundlegende Voraussetzung, aufgebaute Kontakte und Austauschformen systematisch zu erweitern.



Ein systematischer und umfassender Prozess zur festen Implementierung einer **Gesprächs- und Zusammenarbeits-Praxis** konnte aufgrund des oben dargestellten Fehlens verwaltungsinterner Ressourcen allerdings **noch nicht zufriedenstellend** angegangen werden.

Ähnlich schaut dies bei der

Allein die Ergebnisse von rund **80 Experten-Interviews**, die mit Akteuren von Kulturszene, Stiftungen und kulturaffinen Unternehmen seit Beginn des Kulturstrategie-Prozesses geführt wurden, werden eine besonders optimistisch stim-

Austausch und
Kooperation

Fundament für
neue Kontakte

mende Grundlage für ein Miteinander im Sinne des TOP-Ten-Punktes „Dialog-Kooperation-Network“ bilden. Dem gleichen Ziel dient die weitere Auswertung unterschiedlicher, mit zumeist guter Beteiligung **praktizierter Gesprächsformate** wie „Kultur-Gipfel“, „World Cafe“, „Open Space“, „Workshop“ bis hin zur Präsentation bisheriger Bausteine der Kulturstrategie im offenen Dialog.

Auf der weiteren Agenda

Aus all den oben genannten Gründen wird es künftig noch konsequenter als zuvor darum gehen, ein festes neues **Dialogformat für Kontakte** zwischen Kulturschaffenden, Verwaltung und Politik aufzubauen.

Gleiches gilt für die Entwicklung einer Veranstaltungsreihe zu aktuellen Kulturthemen. Hierbei soll auch verstärkt über Einladungen solcher Gesprächspartner nachgedacht werden, um daraus örtliche Aktivitäten abzuleiten.

Letztlich wurden bereits kon-

krete Handlungsoptionen zur festen Etablierung eines **„Kultur-Beirats“** (bislang Arbeitstitel) erarbeitet, der sich nach bisherigen Überlegungen auf Menschen ohne direkten Kultur-Bezug konzentrieren soll, um auf dieser Basis einen „anderen Blick“ auf bestehende Kulturangebote zu ermöglichen.

Basis der Auswahl von Interessierten wird das Einwohnermelderegister bilden. Die Zusammenkünfte des neuen Gremiums sollen zweimal jährlich stattfinden. Die Verwaltung erhofft sich aus den Beratungen ungewöhnliche wie neue Impulse für alle Handlungsebenen der regionalen Kulturarbeit.



**Dialoge Foren
Beirat Kultur**

* TOP 8: NEUE KULTURFORMATE

Der Zukunft zugewandt

Aus den strategischen Zielen der Stadt ist das Kulturziel abgeleitet, gesellschaftliche Trends und Entwicklungen wahrzunehmen. Daraus wiederum erwächst die Konsequenz, erkannte Trends und Entwicklungen in bestmöglicher Weise mit konkreten Angeboten zu beantworten. Im Umkehrschluss zieht eine solche Zielvorstellung naturgemäß die Bereitschaft nach sich, bestehende Formate notfalls auch in Frage zu stellen, um sie zeitgemäß weiter zu entwickeln oder gar auf neue zu setzen.

Kooperationen und ungewöhnliche Präsentationen

Mit durchweg positiver Resonanz wurden zahlreiche neue Veranstaltungsformate durchgeführt. Dazu zählt das Projekt **„Danse macabre“**, das in partnerschaftlicher Kooperation der Städtischen Bühnen, des Diözesanmuseums, des Felix-Nussbaum-Hauses und der Kunsthalle durchgeführt wurde. Beispiele für außergewöhnliche Formate im öffentlichen Raum waren Außeninstallationen wie **„Konkret mehr Raum“** (2016) sowie Felice **Varini** (2017/18) mit seinen Objekten in der Kunsthalle



und am Markt und das Projekt **„Roxy in the box“**, das im Sommer 2017 am Rosenplatz umgesetzt wurde.

Auch die Kulturextras „Raum“ und „Klang“ entwickelten neue Ausdrucksformen, u.a. die „Lange Klangnacht“, ebenso die „Klangpassagen“ in der City und in einzelnen Geschäften.

Damit wurden neue Formate in Bezug auf unterschiedliche Zielgruppen getestet und anschließend evaluiert. Die Ergebnisse werden fortwährend für das Lernen in verwandten und auch anderen Bereichen ausgeweitet. Auch das ungewöhnliche Format, das Felix-Nussbaum-Haus anlässlich seines 20-jährigen Bestehens an 20 Tagen **für Externe zu öffnen**, um jeweils eigene Aktivitäten zu ermöglichen, erwies sich als erfolgreich. Ähnlich verhielt es sich mit den **Felix-Nussbaum-Stelen** im Stadtraum.

Bibliothek für alle und überall

Unter dem Slogan „Bibliothek für alle“ generiert die Stadtbibliothek vor allem Bildungsangebote und startete im August 2018 mit dem Projekt „Ausgefuchst“, einem Leseförderangebot, an einer Brennpunktgrundschule. An Erwachsene gerichtet fand zum Weltalphabetag 2018 ein Veranstaltungshighlight mit verschiedenen Kooperationspartnern statt, welches das Thema der Alphabetisierung in den Vordergrund rückte.

Mut zu Neuem

Kooperation von Partnern

Kunsthalle geht in die Stadt

Kulturextras

Offene Räume

Offenes Felix-Nussbaum-Haus

Bibliothek ohne Grenzen

Zusätzlich wurde eine Umfrage zur **klimafreundlichen Erreichbarkeit** der Stadtbibliothek durchgeführt. Die Ergebnisse geben Hinweise darauf, was verbessert werden sollte.

Im Rahmen von „**Bibliothek - in der ganzen Stadt**“ wurde **speziell** das digitale Angebot weiter ausgebaut – beispielsweise mit Sharemagazines und dem Filmstreamingdienst „Film-friends“. „**Bibliothek – Jugend mittendrin**“ ist ein weiteres wichtiges Arbeitsfeld der Stadtbibliothek. Hier wurde ein „Escape Room“ eingerichtet und ein Buchclub für Jugendliche gestartet.

„**Bibliothek neu erleben**“ führte zur Entwicklung einer neuen Medienpräsentation.

Außerdem wurde ein neues Leitsystem implementiert und neue **Möbel für das Lesecafé** und die Fensterfront zum Markt angeschafft. „**Bibliothek – Out of the Box**“ konzentrierte sich auf die Einrichtung eines gut angenommenen Lesegartens.

Nach der erfolgreichen Bewerbung beim **Bibliotheksförderprogramm der Kulturstiftung des Bundes** fand eine **Tandemreise nach Dänemark** statt, die das Ziel verfolgte, dort Best-Practice-Bibliotheken kennenzulernen und Erfahrungen für die Entwicklung der Stadtbibliothek zu sammeln.

Zuletzt wurde das „**Retrogaming-Projekt**“, das Spielen älterer Computer- und Videospiele, erfolgreich in der Bibliothek durchgeführt. Ein großer Publikumserfolg ist auch mit dem Format „**Silent Reading Party**“ verbunden, das im Rahmen einer Kooperation zwischen Stadtbibliothek und SHOCK – „Records&Coffee“ verwirklicht wurde.



Lesen
Spielen
Informieren

Neue Ausstellungsformate in Planung

Ein sehr bedeutendes Handlungsfeld der Zukunft wird mit der künftigen **Attraktivitätssteigerung für unterschiedliche Ausstellungsorte** verbunden sein, die allesamt bereits schon oben angedeutet wurden. Völlig neugestaltet wird beispielsweise die Präsentation der **Stadtgeschichte im Museumsquartier**. Grundsaniert und inhaltlich komplett neu wird sich bis 2023 auch das **Erich Maria Remarque-Friedenszentrum** darstellen. Gleiches gilt für die zu sanierende und inhaltlich neu ausgerichtete **Villa Schlikker**.

Die **Kunsthalle** wird sich künftig unter der neuen Leitung ebenfalls neu präsentieren. Für die neue Dauerausstellung des **Museums Natur und Umwelt am Schölerberg** wurde bereits eine Kostenkalkulation für Umbaumaßnahmen erstellt, welche die Basis für eine runderneuerte Aufstellung der Einrichtung und damit – auch an diesem Standort - eine große Attraktivitätssteigerung bilden wird.

Erneuerte
Orte für
Ausstellungen

* TOP 9: KULTUR ALS STANDORTFAKTOR

Erarbeitete und künftige Grundlagen

Baustein 3 der Osnabrücker Kulturstrategie beruht schon heute auf einem soliden Fundament: Das bereits oben erwähnte Stadtentwicklungskonzept mit dem Titel „**Wissen und Kreativität**“ liegt vor. Der dort formulierte Baustein 1 beschreibt dazu die „Grundlagen“ sowie die Zusammenhänge zwischen Kultur und Kreativwirtschaft sowie Chancen für Osnabrück.

Der **Baustein 3 der Kulturstrategie** wird Ergebnisse aus **rund 35 Experteninterviews** auswerten und die Einschätzungen regionaler Unternehmen und Stiftungen für die weitere Entwicklung der Friedensstadt als Kulturstandort aufzeigen. Baustein 3 wird im **Frühjahr 2020** vorliegen.

**Wissen und
Kreativität**

**Baustein 3
in Planung**

Laufende Aufgaben

Eine laufende Aufgabe bleibt die **Kontaktpflege** zu Repräsentanten örtlicher **Unternehmen** und **Stiftungen**.

Die IHK Osnabrück-Emsland hat beispielsweise Interesse daran gezeigt, wie bereits seinerzeit im Rahmen des Stadtentwicklungskonzepts, eine Veranstaltung in

Kooperation durchzuführen.

Darüber hinaus finden aktuell Abstimmungen mit dem Fachbereich Recht sowie mit der Korruptionsbeauftragten statt. Die neuen Möglichkeiten und Grenzen von Sponsoring müssen realistisch abgestimmt sein, um insbesondere konzeptionelle wie finanzielle Planungen daraufhin anzupassen.

**Unternehmen
und Stiftungen**



Ziel soll am Ende die Einrichtung eines professionellen Fundraisings für den Fachbereich Kultur sein. Auch die für den Fachbereich Kultur unlängst erstellte Organisationsuntersuchung zeigte hier Handlungsbedarf auf. Bei Gruppen, Verbänden und Initiativen soll künftig verstärkt für die Kulturstrategie 2020 geworben werden.

* TOP 10: MUT- UND MÖGLICHMACHER

Interne Prozesse

Einbeziehung von Mitarbeitenden

Eine erfolgreiche Kulturstrategie muss vor allem diejenigen als überzeugte Akteure gewinnen, die mit den Einzelthemen in ihrer **alltäglichen Arbeit** zu tun haben. Ganz in diesem Sinne wurde ein erster **Open-Space** mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Fachbereichs Kultur durchgeführt und hinsichtlich einzelner Aufgabenfelder ausgewertet.

Erarbeitet wurden u.a. konkrete Themen für **Fortbildungen**. Parallel zur Organisationsuntersuchung bekamen die Mitarbeitenden im Rahmen eines **weiteren Workshops** die Möglichkeit, ihr Feedback zu für sie wichtigen Themen zu geben. Diese flossen in die Organisationsuntersuchung des Auftragnehmers „Thomas Janssen Managementberatung“ ein.



In Planung

Eigenverantwortung und Motivation

Ein **Open-Space** mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Fachbereichs Kultur soll künftig alle zwei bis drei Jahre durchgeführt werden.

Die gewachsenen Anforderungen an Projekte (Sicherheit etc.) bedürfen einer weiteren Professionalisierung. Dies wiederum bedeutet, das **Projektmanagement** im Fachbereich Kultur kontinuierlich weiter zu entwickeln. Auch die Schnittstellen zwischen Kernverwaltung und Fachdiensten müssen weiter optimiert werden. Dies bescheinigte auch die **Organisationsuntersuchung**. Letztere wird im Rahmen der oben erwähnten Voraussetzungen gemeinsam mit dem Fachbereich Personal ausgewertet, um die dort vorgeschlagenen **Verbesserungen einzuleiten**.

Umsetzung von Empfehlungen der Organisationsuntersuchung

Unter anderem mit den Zielen, **mehr Eigenverantwortung, Eigeninitiative und Kreativität** im Fachbereich Kultur anzuregen, soll ein Modell-Pilot-Projekt nach dem **Management-Y-Ansatz** durchgeführt werden, welches breite Beteiligungsprozesse und eher flache Hierarchien voraussetzt.

AUSBlick

Neuer Baustein zum Musikstandort

Ein weiteres Thema, das die Kulturverwaltung zunehmend befasst, ist der Musikstandort Osnabrück. Ausgelöst durch die Proberaum-Situation stellen sich strategische Fragen.

In einem ersten Schritt wurden Interviews geführt und Best-Practice-Beispiele aufgearbeitet und ein erster Bericht zum Musikstandort Osnabrück im Auftrag der Kulturverwaltung erstellt. Autor des Berichts war der Kulturwissenschaftler Holger Schwetter in Kooperation mit der Kulturverwaltung.

In einem zweiten Schritt werden jetzt weitere Gespräche mit Akteurinnen und Akteuren der Musikszene geführt. Der Abschluss ist für Februar geplant. Nach einer öffentlichen Veranstaltung ist eine Veröffentlichung im Rahmen der Kulturstrategie 2020 als Baustein „Musikstandort Osnabrück“ geplant.

Baustein zu Freien Trägern

Des Weiteren in Planung ist unverändert ein Baustein, der sich mit den Freien Trägern befasst. Dargestellt werden soll hierbei insbesondere deren Beitrag zum Kulturstandort Osnabrück und der jeweilige Bezug zu den Strategischen Stadtzielen.

IMPRESSUM

Herausgeber

Stadt Osnabrück
Der Oberbürgermeister
Fachbereich Kultur

Kommunikationskonzept und Gestaltung

bvw werbeagentur, Osnabrück

Fotos: Angela von Brill, Friso Gentsch, Kerstin Hehmann, Hermann Pentermann, Heiko Peter, Freiraum Petersburg, Lirika Rexha, Victorass88/Clipdealer.de, Chattrawutt Hanjukkam/123rf.com, Dmitriy Shironosov/123rf.com, Dan Grytsku/123rf.com

Erscheinungstermin: April 2020

